



Luftaufnahme des Federseebeckens. Blick nach Nordost mit Bad Buchau und Lage der Fundstelle Alleshausen-Grundwiesen.

*Britta
Pollmann*

Man schützt nur, was man schätzt Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Schutz des oberschwäbischen Welterbes prähistorischer Pfahlbauten

Aufgrund ihrer wissenschaftlichen Bedeutung und Aussagekraft für die Kulturgeschichte der Menschheit wurden im Jahr 2011 die «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» zum UNESCO-Welterbe erklärt¹. Es umfasst 111 Fundstellen aus sechs Alpenländern, darunter auch mehrere in Oberschwaben. Darüber hinaus gibt es Hunderte weiterer Pfahlbausiedlungen. Sie alle zeichnen sich durch Feuchtbodenerhaltung aus. Unter Sauerstoffabschluss blieben über Jahrtausende nicht nur anorganische Stoffe, wie Metall, Stein oder Keramik, sondern auch organische Materialien wie Holz, Textilien, Samen und Früchte im feuchten Milieu erhalten.

Von ca. 5000 v. Chr. bis 500 v. Chr. befanden sich diese «Pfahlbauten» an Seeufern, in Flussniederungen oder im Moor. Ihre Vielfalt ist beachtlich: Es gibt Gebäude mit abgehobenen Böden und ebenerdige Bauten, größere und kleinere Häuser.² Größe und Nutzungsdauer variieren zwischen den Fundstellen. Viele Siedlungen bestanden über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahrzehnten und wurden immer wieder repariert.³ Manche Dörfer verfügten über eine Palisade, andere nicht. Trotz der Heterogenität

in Bauweise, Nutzungsdauer, Gestalt und Lage ist ihnen allen eins gemein: Die Siedlungen liegen noch heute im feuchten Boden. Sie werden deshalb als Feuchtbodensiedlungen bezeichnet. Die wissenschaftliche Aussagekraft aufgrund der Erhaltung organischen Materials im Feuchtboden, die lange Zeitspanne und die Verbreitung südlich und nördlich der Alpen machen die «Pfahlbauten» zu einem «archäologischen Vergrößerungsglas», das einen detaillierten Einblick in über 4000 Jahre Kultur-, Technik- und Umweltgeschichte in Europa ermöglicht.

Prähistorische Pfahlbauten: Feuchtbodenarchäologie, naturwissenschaftliche Methoden und Öffentlichkeitsarbeit

Die Feuchtbodenarchäologie befasst sich gezielt mit der Untersuchung von Fundstellen mit dieser außergewöhnlichen Erhaltung. In Baden-Württemberg ist das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart mit Dienstsitz in Hemmenhofen für diese Bodendenkmäler zuständig. Seit den 1970er-Jahren werden sie mit modernen Methoden ausgegraben und untersucht. Aufgrund der Reich-



*Besuchertag
an der
Grabung des
Landesamts
für Denkmalpflege
Baden-Württemberg
in Olzreute.*

haltigkeit des organischen Materials und der biologischen Reste spielen die Naturwissenschaften eine wichtige Rolle. Unter «naturwissenschaftlicher Archäologie» versteht man die Untersuchung von Material aus archäologischen Ausgrabungen mit naturwissenschaftlichen Methoden. Dazu gehören die Datierung von Hölzern mittels Dendrochronologie, die Analyse von Pollen und pflanzlichen Großresten aus Erdproben, die Untersuchung von Knochen verschiedener Tiere. Auch Käferreste, Muscheln und Schnecken und sogar Kot sind eine reichhaltige Informationsquelle zu Ernährung, Hygiene und Umwelt.

Die Bedeutung der Feuchtbodensiedlungen für die Wissenschaft ist unumstritten. Doch ist es ebenso wichtig, die Öffentlichkeit an den Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Die Ernennung zum Welterbe durch die UNESCO soll vor allem dem Schutz und Erhalt der Stätten dienen. Vermittlungsarbeit spielt dabei eine wichtige Rolle, denn man schützt nur, was man schätzt. Damit der Schutz der Stätten langfristig gewährleistet werden kann, muss die Bevölke-

rung ihren Wert erkennen. Dass deren Meinung eine wichtige Rolle spielt, zeigen zwei Beispiele aus Deutschland: Sowohl der Kölner Dom als auch die Kulturlandschaft Dresdner Elbtal standen auf der Liste der gefährdeten UNESCO-Welterbestätten. Im Elbtal entschied sich die Bevölkerung mittels Bürgerbegehren 2005 für den Bau der Waldschlösschenbrücke. Deshalb wurde das Prädikat des «UNESCO-Welterbes» wieder aberkannt. Der Kölner Dom mitten in der City einer Millionen-Metropole drohte völlig verbaut zu werden. Dort wurde jedoch eine Regelung für die Bebauung getroffen, sodass das Kulturdenkmal auch in Zukunft gut sichtbar bleiben wird und von der Liste der gefährdeten Kulturdenkmäler gestrichen werden konnte. Auch die Pfahlbauten können nur mit der Unterstützung der Bevölkerung erhalten bleiben.

Anders als monumentale Bauten wie die Pyramiden von Gizeh oder der Kölner Dom können die im Wasser oder Moor verborgenen Fundstellen ohne zusätzliche Vermittlungsarbeit Besucher und Interessierte kaum beeindrucken. Nur während einer



*Vielfältig waren
die Bauweisen der
prähistorischen
Pfahlbauten.*

archäologischen Ausgrabung, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, ist es bisweilen möglich, die originalen Pfahlbauten zu sehen. Doch selbst dann erschließt sich dem Betrachter nicht die Bedeutung, denn viele Informationen werden erst später durch die wissenschaftliche Auswertung preisgegeben. Umso wichtiger ist eine gute, fachlich fundierte, aber zugleich ansprechende und vielfältige Vermittlungsarbeit der «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen». Exemplarisch seien die wissenschaftliche Bedeutung und die Möglichkeiten der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit am Beispiel einer UNESCO-Fundstelle am Federsee in Oberschwaben aufgezeigt.

Die Fundstelle Alleshausen-Grundwiesen – eine Welterbestätte am Federsee

Die Fundstelle Alleshausen-Grundwiesen (ca. 2900 v. Chr.⁴) unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von anderen Ufer- und Moorsiedlungen: brauner, feuchter, morastiger Boden – darin verteilt Hölzer und archäologische Funde. Nach der Ausgrabung eines kleinen Teils der Siedlungsfläche in den 1990er-Jahren hat sich heute wieder Vegetation ausgebreitet – keiner kann erkennen, welche Schätze dort noch im Verborgenen liegen. Und dennoch: Als eine der Welterbestätten ist Alleshausen-Grundwiesen von herausragender Bedeutung. Warum?

Der Fundort befindet sich heute ca. 250 Meter nördlich der Ortschaft Alleshausen am Fuß eines Moränenzugs am Federsee. Quellwasser aus der Hangkante hielt das Gelände bis in die Gegenwart feucht. Das Siedlungsareal umfasste ca. 2000 bis 2500 Quadratmeter, war bis zum Rand hin bebaut und von einer Palisade umgeben. Bei Sondagen und kleinflächigen Ausgrabungen wurden die Grundrisse ebenerdig gebauter Häuser mit Böden aus Stamm- und Astlagen, sogenannten Prügelböden, entdeckt. Ihre Grundfläche betrug ca. 15 bis 20 Quadratmeter. Die Holzböden waren teilweise mit einem Lehmestrich versehen, der im Bereich der Feuerstellen durch die Hitzeeinwirkung verziegelte. Aufgrund der Befunde muss von einer blockhausartigen Wandkonstruktion mit Bretter- oder Prügelwänden ausgegangen werden, die ein relativ leichtes Dach trug. Die Sondagen ergaben, dass mehrere Baubefunde übereinander lagen, was auf eine mehrphasige Nutzung des Siedlungsareals hinweist. Dies ist nicht außergewöhnlich und findet sich auch in anderen Feuchtbodensiedlungen. Alleshausen-



Tongefäß der Goldberg-III-Gruppe, sowie organische Funde (Holzlöffel, Textilreste) aus der ausgehenden Jungsteinzeit. Exponate des Federseemuseums Bad Buchau.

sen-Grundwiesen fällt jedoch durch seine recht labile Bauweise und leichte Dachkonstruktionen auf. Deshalb ist nicht unbedingt von einer permanenten Besiedlung auszugehen. Vielleicht wurde die Siedlung auch nur saisonal über wenige Jahre genutzt. Die archäologischen Funde umfassen vor allem Steinwerkzeuge und -waffen, Hirschgeweih-, Knochen- und Holzgeräte sowie Keramik. Das Aussehen der Keramik lässt eine Zuordnung zur archäologischen Kultur «Goldberg III» am Ende der Jungsteinzeit (Endneolithikum) zu. Besonders hervorzuheben ist der Fund eines Holzrads. In Alleshausen-Grundwiesen, ebenso wie in Olzreute und Seekirch-Achwiesen, wurden in unmittelbarer Nähe zum Federsee Holzräder gefunden. Sie zählen zu den ältesten der Welt.

Die Analysen von Bodenproben ergaben, dass der Federsee nach der Eiszeit zunächst bis zur Fundstelle reichte. Während des natürlichen Verlan-

Erinnerungsstätte Baltringer Haufen

Bauernkrieg in Oberschwaben 1524/1525

Baltringer Hauptstraße 19
88487 Baltringen

Werktags: 8.30 – 12.00 Uhr
Mittwoch: 16.30 – 18.00 Uhr
Führungen: nach Vereinbarung
unter 073 56.25 78





Holzrad aus Alleshausen-Grundwiesen, ausgestellt im Federseemuseum Bad Buchau.

dungsprozesses zog er sich zurück. Es bildete sich am späteren Siedlungsplatz erst ein Großseggenried mit einzelnen Birken; dann ein Bruchwald mit Schwarz-Erlen und Birken. Die Siedlung wurde schließlich auf dem Bruchwaldtorf errichtet. Die Kulturschichten im Siedlungszentrum weisen auf eine mindestens zweiphasige Besiedlung hin. Massive Mistlagen mit Kot von Schafen und/oder Ziegen könnten für eine zwischenzeitliche Nutzung als Tierpferch sprechen. In der Siedlung finden sich Getreidereste, jedoch kaum Dreschreste. Eine Aufreinigung des Getreides nach der Ernte bis hin zum verwendeten Korn ist damit innerhalb der Siedlung sehr unwahrscheinlich. Hingegen gibt es in allen untersuchten Proben eine sehr hohe Anzahl an Leinresten: Samen, Kapsel- und Stängelfragmente vermischt mit Unkräutern aus den Leinfeldern. Diese lassen auf den Anbau von Lein und seine Verarbeitung innerhalb der Siedlung schließen. Einige Arbeitsschritte fanden dabei offenbar in den Häusern statt, wie das Riffeln, d.h. das Entfernen der Samenkapseln von den Stängeln. Aus diesen wurden die Fasern zur Herstellung von Textilien gewonnen. Die außergewöhnlich vielen Scheben (Stängelfragmente) sind Abfallprodukte, die im Aufbereitungsprozess des Leins zur Fasergewinnung anfallen.

Die Tierknochen aus Alleshausen-Grundwiesen stammen überwiegend von Wildtieren, vor allem dem Rothirsch. Jagd spielte offenbar eine wichtige Rolle. Die Knochen von Haustieren werden überwiegend dem Rind, in geringem Umfang auch Schwein und Hund zugewiesen. Archäologen gehen für Grundwiesen ebenso wie für die nahegelegene, nur

wenig jüngere Siedlung Seekirch-Achwiesen davon aus, dass Rinder nicht nur als Fleisch- und Rohstofflieferanten, sondern auch als Arbeitstiere dienen. Schlachalter und Verschleißerscheinungen an den Skelettresten sprechen für eine starke körperliche Belastung. Zusammen mit den Radfunden liegt es nahe, dass die Tiere als Zugtiere eingesetzt wurden.

Die Tatsache, dass keine Arbeitsschritte zur Getreideaufreinigung nachgewiesen werden konnten, aber gleichzeitig Flachs eine sehr wichtige Rolle spielte, lässt verschiedene Schlüsse zu: Erstens, die Bewohner hatten ihren Hauptwohrt an anderer Stelle und hielten sich nur im Rahmen bestimmter Tätigkeiten im Zusammenhang mit Flachsverarbeitung und Viehhaltung in der Siedlung auf. Zweitens, die Siedlungsgemeinschaft wohnte permanent in der Siedlung, betrieb aber Handel und erhielt so aufgereinigtes Getreide. Zuletzt ist es auch denkbar, dass die Getreideaufreinigung außerhalb der Siedlung stattfand. Gegen diese Hypothese sprechen allerdings die Pollenanalysen, die keine Hinweise auf Getreidefelder im näheren Umkreis geben. Damit ist Alleshausen-Grundwiesen das beste Beispiel für eine frühe Spezialisierung auf Leinanbau und -verarbeitung und den technischen Fortschritt, den der Gebrauch von Rad und Wagen mit sich brachte. Durch Handel und Arbeitsteilung kann so indirekt auf eine gesellschaftliche Differenzierung der Bevölkerung geschlossen werden. Damit ist die wissenschaftliche Bedeutung der Siedlung unumstritten. Doch wie kann diese Bedeutung der Öffentlichkeit anschaulich vermittelt werden?

Fachlich fundiert, erlebnisreich präsentiert – Kulturvermittlung am Beispiel Alleshausen-Grundwiesen

Museen zeigen Originalfunde und geben Informationen zu den entsprechenden Objekten. So sind das Holzrad von Alleshausen-Grundwiesen und weitere



Flachsscheben in der Kulturschicht von Alleshausen-Grundwiesen.

archäologische Funde im Federseemuseum Bad Buchau zu sehen.⁵ Durch Texte und einen Audio-guide wird der Besucher im Vitrinenbereich des Museums über Fundzusammenhänge informiert. Rekonstruktionszeichnungen vermitteln ein Bild vom Aussehen der Siedlung vor rund 4900 Jahren. Im Außengelände des Federseemuseums wurden insgesamt drei Häuser der Siedlung nachgebaut. Die Hausgrundrisse wurden authentisch nach den archäologischen Befunden rekonstruiert. Die Wände und Dachkonstruktionen sind verschieden und zeigen mehrere mögliche Konstruktionsweisen, wie sie nach den Originalbefunden denkbar sind.⁶ Das vielfältige Museumsprogramm mit Vorfürungen prähistorischen Handwerks und Mitmachangeboten für Groß und Klein vermittelt ein lebendiges Bild der Vergangenheit. Es gibt dem Besucher die Möglichkeit, nicht nur ein Rad in einer Vitrine zu bestaunen, sondern selbst einen rekonstruierten Wagen zu fahren – Modell «Alleshausen». Das Quietschen der Räder hat ihm den Spitznamen «des Pfahlbauers Nachtigall» eingebracht. Nicht nur am Federsee, sondern selbst im Archeoparc Schnalstal in den Südtiroler Alpen (Italien) findet sich eine Hausrekonstruktion aus Alleshausen-Grundwiesen. Sie dient nahe der Fundstelle des «Mannes aus dem Eis» (Ötzi) der Veranschaulichung der Lebensumstände der Menschen am Ende der Jungsteinzeit.⁷

Durch Erlebnisse wie das Schieben eines Wagens oder das Betreten eines rekonstruierten Hauses bleiben dem Besucher auch die alten, teilweise unspektakulär aussehenden Funde in eindrucklicher Erin-



Blau blühender Flachs/Lein.



Unterwegs im Freigelände des Federseemuseums mit dem Nachbau eines jungsteinzeitlichen Wagens. Das Quietschen der Räder hat ihm den Spitznamen «des Pfahlbauers Nachtigall» eingebracht.

nerung. Neben der analogen Vermittlung gibt es zusätzliche Informationen im Internet, sei es von musealer oder wissenschaftlicher Seite. Auch eine App mit Karten und kleinen Sprachnachrichten zu den Pfahlbaufundstellen ist für iPhone und Android kostenlos erhältlich.⁸ In Artikeln und Pressemitteilungen wird immer wieder über Aktionen und wissenschaftliche Hintergründe berichtet.

Ein besonderes Beispiel für die Vermittlungsarbeit der «unsichtbaren Pfahlbauten» ist das Projekt «Das Blaue Wunder von Alleshausen».⁹ Die Vermittlung erfolgt auf verschiedenen Ebenen (analog und digital) an unterschiedlichen Orten und Zeiten und auf vielfältige Weise: Das Projekt entstand auf Initiative aus der ortsansässigen Bevölkerung. Auf einem Acker auf dem Moränenrücken in der Gemeinde Alleshausen wird 2015 nach langer Zeit wieder Flachs angebaut – mit Blick auf das Federseeried mit seinen versunkenen Siedlungen und den See.

So soll auf die einst so fortschrittlichen Flachsauern aufmerksam gemacht werden. Der moderne Flachsanzbau ist eine Hommage an die Bewohner der jungsteinzeitlichen Dorfgemeinschaft. Es setzt einen Akzent in der Landschaft – frei zugänglich für jedermann. Ab Mai informiert eine Tafel Spaziergänger und Fahrradfahrer am Federseerundweg über die UNESCO-Fundstelle Alleshausen-Grundwiesen, über prähistorischen und modernen Flachsanzbau und das Projekt selbst. Dessen Grundlage bilden die wissenschaftlichen Ergebnisse einer interdisziplinären Auswertung der Feuchtbodenfunde im Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg



«Collier» aus dem Dullenried am Federsee mit Zähnen von Wildkatze, Hund, Rotfuchs, Fischotter und Dachs, ausgehende Jungsteinzeit, ausgestellt im Federseemuseum Bad Buchau.

des Regierungspräsidiums Stuttgart (Dienstszitz Hemmenhofen). An besonderen Thementagen werden am Flachsfield in Alleshäusen und im Federseemuseum Bad Buchau Führungen zum Thema UNESCO-Welterbe «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» und zum Flachsbanbau früher und heute stattfinden. Die Veranstaltungen sind getreu dem Motto «fachlich fundiert – erlebnisreich präsentiert» gestaltet: Wissenschaftler, die die Originalfunde untersuchten, stellen ihre Arbeit vor. In der ArchäoWerkstatt «Textil» kann der Besucher selbst verschiedene Materialien und Geräte zur prähistorischen Textilerstellung kennenlernen und ausprobieren. In den Führungen werden sowohl die archäologischen Hintergründe des Welterbes als auch die botanischen Besonderheiten von Lein/Flachs und seine historische Bedeutung anschaulich vermittelt. Das Projekt soll nicht nur fachlich und räumlich verschiedene Disziplinen und Vermitt-

lungsorte miteinander verbinden, sondern auch die Menschen: Jung und Alt, neugierig und erfahren, Wissenschaftler und interessierte Besucher.

Projekte wie dieses zeigen, dass Vermittlung nicht trocken sein muss. Dass sie nicht nur in Räumen und Museen stattfinden und sich nur auf eine Disziplin beschränken muss – Vermittlung und Lernen können und dürfen Spaß machen! Praktische Erfahrung oder AHA-Erlebnisse können begeistern. Werden zudem noch Bewunderung und Stolz bei den großen und kleinen Besuchern geweckt, so ist das ein wichtiger Schritt, um nachhaltig etwas für den Schutz der «Prähistorischen Pfahlbauten» zu tun. Denn: Man schützt nur, was man schätzt.

ANMERKUNGEN

- 1 Hagmann 2012, Hagmann und Schlichtherle 2011.
- 2 Königer und Schlichtherle 2004, Schlichtherle und Suter 2009.
- 3 Bleicher 2009.



Keltenmuseum Heuneburg
Heuneburgmuseum
 Binzwanger Straße 14
 88518 Herbertingen-Hundersingen
 Tel. 07586-1679
Museum geöffnet:
4. April - 31. Oktober 2015

Kombikarte erhältlich



KELTEN UND RÖMER AN DER DONAU

- zwei einzigartige Museen
- lebendige Archäologie
- Originalfunde
- moderne Multimediaelemente
- spannend für die ganze Familie

www.heuneburg.de
www.roermuseum-mengen.de




Römermuseum Mengen-Ennetach
 Kastellstraße 52
 88512 Mengen-Ennetach
 Tel. 07572-769506
Museum geöffnet:
18. April - Ende November

- 4 Köninger und Schlichtherle 2004, Bleicher und Herbig 2005, Bleicher 2009.
 5 Banghard et al. 2000, Keefer 1996.
 6 Banghard et al. 2000, Köninger und Schlichtherle 2004
 7 http://www.archeoparc.it/index_de.htm
 8 www.federseemuseum.de; www.unesco-weltkulturerbe-pfahlbauten.de; kostenloser Download der App via: <http://www.palafittes.org/de/news/index.html>
 9 Weitere Infos: www.federseemuseum.de

LITERATUR:

Banghard, Karl, Ralf Baumeister, Erwin Keefer, Harald Müller u. Helmut Schlichtherle: Urgeschichte erleben. Führer zum Federseemuseum mit archäologischem Freigelände und Moorlehrpfad, Stuttgart 2000.

Bleicher, Niels: Altes Holz in neuem Licht. Berichte zu Ufer- und Moorsiedlungen Südwestdeutschlands V, Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 83, Stuttgart 2009.

Bleicher, Niels u. Christoph Herbig: Eine neue Sondage und neue archäobotanische Untersuchungen in der Goldberg-III-Siedlung Alleshausen »Grundwiesen« am Federsee, Kreis Biberach, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2005, S. 43–46.

Ganzert, Joachim u. Nadja Unnerstall: Sehn-SUCHT NACH »MYTHUS«. Buchau im Fadenkreuz von Prähistorismus-Ideologien, Lindenberg im Allgäu 2013.

Hagmann, Sabine: Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen – ein internationales serielles Welterbe, in: Schwäbische Heimat, 3/2012, S. 343–349.

Hagmann, Sabine u. Helmut Schlichtherle: UNESCO-Welterbe Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen in Baden-Württemberg, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart 2011.

Keefer, Erwin: Rentierjäger und Pfahlbauern. 14.000 Jahre Leben am Federsee, Stuttgart 1996.

Köninger, Joachim u. Helmut Schlichtherle: Ökonomischer und ökologischer Wandel am vorgeschichtlichen Federsee. Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen. Hemmenhofener Skripte 5, Stuttgart 2004.

Schlichtherle, Helmut u. Peter Suter: Pfahlbauten. UNESCO-Welterbe-Kandidatur, Biel 2009.

Veranstaltungen zum Projekt
 «Das Blaue Wunder von Alleshausen»

UNESCO-Thementag im Federseemuseum

Das blaue Wunder von Alleshausen
 Führungen, Aktivprogramme und Experten vor Ort
 28. 6. 2015, 10–18 Uhr, Federseemuseum Bad Buchau

Leinanbau in Alleshausen – Führung am Flachsfield

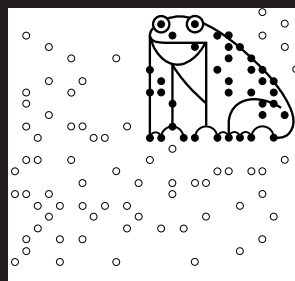
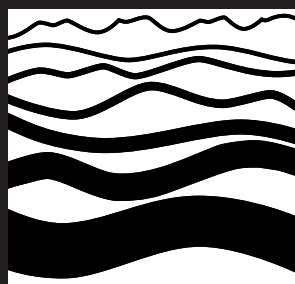
Führungen zur jungsteinzeitlichen Textilverarbeitung und zum modernen Leinanbau in Alleshausen,
 11. 7. 2015, 15–16 Uhr und 4. 8. 2015, 11–12 Uhr,
 Treffpunkt am Leinfeld in Alleshausen, Führung gratis

Von der Pflanze zum archäologischen Fundobjekt

Geführte Fahrradexkursion, Führung im Federseemuseum Bad Buchau und am Flachsfield, Dauer ca. 2,5 Std., Preis: 12,50 EUR/inkl. Museumseintritt (mind. 10 Personen), Termine auf Anfrage.

Weitere UNESCO-Thementage, sowie Führungen am Flachsfield und/oder im Federseemuseum unter www.federseemuseum.de oder auf Anfrage (07582 8350, info@federseemuseum.de).

Isny Allgäu



Isnyer NaturSommer
 Geführte Wanderungen
 jeden Mi, Fr, Sa oder So

Adeleggfest: 28. Juni
 Familienwandertag

Isny Opernfestival
 20. bis 27. Juni

Kinder- und Heimatfest
 10. bis 13. Juli

Theaterfestival Isny
 31. Juli bis 08. August

Isny macht blau
 28. bis 30. August

Informationen: Isny Marketing GmbH Tel. 07562 97563-0 www.isny.de

RÖMERSTRASSE
 NECKAR-ALB-AARE



Auf der
 „ RÖMERSTRASSE “
 durchs Jahr 2015

*Entdecken Sie die Antike
 bei vielen spannenden
 Veranstaltungen!*

RÖMERSTRASSE NECKAR-ALB-AARE e.V.
www.roemerstrasse.net · info@roemerstrasse.net